

Verständlichere Gestensprache

Dirigentenworkshop bei der Bonifatiusgemeinde vermittelt Chören wertvolles Handwerkszeug

VON HEINER SCHULTZ

Gießen. Einen äußerst interessanten und lehrreichen Tag erlebten drei Nachwuchsdirektoren und der Chor der Bonifatiusgemeinde am Samstag. Zum Chortag mit Dirigentenworkshop gab Reiner Schuhenn, ehemals Professor für Chorleitung an der Musikhochschule Köln, in einem Seminar und intensiven Einzeltrainings wertvolle Tipps zum Thema Dirigieren und effektive Chorleitung. Die teils verblüffenden Ergebnisse belegten unmittelbar die exzellente Kompetenz des Dozenten. Am Abend brachte man das Gelernte erfolgreich ins Programm des Abendgottesdienstes ein.

Sorgfältige Analyse

Als Grundlage wurden neben den »Acht geistlichen Gesängen« (Look at the World – For the beauty and the earth, The Lord bless you and keep you) von John Rutter weitere einfache Chorsätze mit den Gastdirigenten einstudiert. Es war ein sehr intensiver Tag für alle. Los ging's im Martinssaal mit John Rutters »For the beauty of the World« und Anja Kormanicki. Schuhenn, zwischendurch im Chor sitzend und mitsingend, blieb immer konkret und lenkte die Aufmerksamkeit der Kandidaten darauf, was sie dem Chor gestisch und körpersprachlich vermittelten. Dazu gehörte eine sorgfältige Analyse der Bewegungsabläufe: »Mach die



Reiner Schuhenn erteilt Anja Kormanicki hilfreiche Tipps, wie sie mit ihren Bewegungen die Kommunikation mit dem Chor deutlich verbessern kann.
Foto: Schultz

Geste nicht zu groß, sonst weiß ich nicht, wann ich atmen soll.« Die Kandidaten reduzierten ihre Dirigierbewegungen deutlich. »Links halten wir jetzt einen imaginären Schal«, sagte Schuhenn, »Farbe ist egal. Den ziehen wir auf die Zwei durch und machen so dem Chor deutlich, wie lang der Ton sein soll«. Natürlich waren in dieser Zeit auch keine großen Handbewegungen erforderlich.

Für den Dirigentenkurs hatten sich angemeldet Schulmusikstudent Lorenz Kohl und Jonathan Pilatz, Schüler in der Kirchenmusikalischen Ausbildung am Regionalkantorat Gießen und Anja Kormanicki, Leiterin des schwullesbischen Chors in Wiesbaden. Die Mit-

glieder des Chors hatten sich freiwillig zur Verfügung gestellt. Zur Unterstützung waren auch Petruskantorin Marina Sagorski am Klavier und Regionalkantor Michael Gilles dabei, beide selbst Chorleiter.

Das Geschehen selbst war lebhaft und von einem großen Mitmachgeist bestimmt. Schuhenn singt von der ersten Sängerreihe ganz normal mit. Jedenfalls, wenn er nicht den Arm hebt, aufspringt und eingreift. Es geht ganz viel um Zeichen, zum Beispiel vor dem Start. »Guck immer den Chor an, damit er weiß, was du willst.«

Dann war der Chor an einer Stelle etwas wackelig. »Da hebst du die Arme, atmest ein, und es geht los. Mach mal,«

sagt Schuhenn freundlich und tritt zur Seite. Kormanicki schaut den Chor an, macht, und die Stelle klappt reibungslos.

Auch Jonathan Pilatz und Lorenz Kohl aus Gießen erhalten minutiöse Anleitungen. Meist geht es um klare Zeichen. »Jetzt ist die Figur viel zu groß«, sagt Schuhenn und zeigt Jonathan Pilatz eine kleinere Geste. Pilatz startet neu, macht die Geste kleiner, und der Chor folgt mühelos. Oder es geht ums angucken: »Jetzt kommt der Sopran. Angucken!«, sagt er zu Kohl. »Der Chor kommt nicht wegen deiner Zeichen, sondern weil du sie anguckst und atmest.« Und: »Du musst immer umschalten zwischen Gesangs- und Taktin-

fo.« Alle Anweisungen sind verblüffend einleuchtend. Reiner Schuhenn arbeitet daran, die Gestensprache der Chorleiter verständlicher zu machen, zuweilen wird sie ihnen hier in der Analyse zum ersten Mal bewusst. Der Beobachter kann manchmal direkt verfolgen, wie der Ausdruck klarer wird.

»Die Art, wie ich vorher die Arme hebe, gehört zum Stück«, sagt Schuhenn bei einem anderen Lied zu Lorenz Kohl und führt es nach einem etwas ungenauen Start vor. Der Chor übernimmt sogleich den ruhigeren Modus und singt getragen und ruhig. »Ich bin zu 80 Prozent Stimmbildner und zu 20 Prozent Dirigent«, sagt Schuhenn abschließend.